

PRAXISGEBÜHR? - NICHT IN GÖTTINGEN

Montag, 01. März 2004

GEFÄLSCHTES FLUGBLATT „PRAXISGEBÜHR WIRD ERSTATTET“

Ein gefälschtes Flugblatt über die mögliche Erstattung der Praxisgebühr verunsichert die Patienten in Göttingen. In einem Schreiben mit dem Logo von vier Krankenkassen heißt es, die Versicherten könnten sich zu einer bestimmten Zeit die Praxisgebühr in den Geschäftsstellen zurückholen.

Daraufhin kamen allein in die AOK-Geschäftsstellen in Göttingen und Hann. Münden innerhalb kürzester Zeit etwa 250 Patienten. „Auch die Telefonzentrale war völlig überlastet“, sagte ein Sprecher. Viele Patienten reagierten höchst verärgert, einige drohten sogar mit Austritt aus ihrer Krankenkasse. „Es ist unverantwortlich, mit so einer Aktion die Patienten zu verunsichern“, sagte der Sprecher des Ersatzkassen-Verbandes VdAK/AEV, Hanno Kummer.

Als Absender der so genannten Patienteninformation wurden neben der AOK auch die DAK, die Barmer Ersatzkasse und die Techniker Krankenkasse vorgetäuscht. Hinweise darauf, wer das gefälschte Flugblatt erstellt hat, gibt es bislang nicht.

„Die Praxisgebühr wurde 2012 wieder abgeschafft, weil sie nicht funktionierte. Die Leute haben einfach nicht bezahlt.“

Das Ziel war, durch die Zahlung der Praxisgebühr Bürgerinnen und Bürger von vermeintlich überflüssigen Arztbesuchen abzubringen.

**WER HAT'S ERFUNDEN?
DER SEEHOFER WAR'S!**

Leider war das Fakeschreiben nirgends mehr aufzutreiben

GÖTTINGEN UMSONST!

alles für alle und zwar umsonst 18.10.2004 20:21

Literaturherbst- Umsonst!

Am Mittwoch, den 13.10. fanden sich etwa 20 Leute vor dem Alten Rathaus ein, und forderten freien Eintritt zu einer Lesung mit Viola Roggenkamp. Es war nicht das Ziel, die Lesung in irgendeiner Art und Weise zu stören. Vielmehr ging es darum, eine Diskussion anzustoßen über die Tatsache, dass über Geld viele Menschen von bestimmten Sachen ausgeschlossen werden.

Vor dem Rathaus verteilten wir unten stehendes Flugblatt an die BesucherInnen. Anschließend gingen wir zur Kasse und forderten freien Einlass. Der Veranstalter stand unserem Anliegen allerdings sehr feindselig gegenüber. Massiv bedrängte er einzelne Leute und forderte uns zum Verlassen auf. Da wir die Veranstaltung nicht stören wollten, verließen wir schließlich wieder das Rathaus. Die zwischenzeitlich gerufene Polizei rückte also vergeblich an.

Trotzdem kamen wir noch in den Genuss einer Lesung. Zum Ende der offiziellen Lesung versammelten sich die Leute erneut und es wurde aus dem neuen Buch von Viola Roggenkamp vorgelesen, während die BesucherInnen der offiziellen Lesung das Rathaus verließen.

**KULTUR SOLL KULTUR FÜR ALLE SEIN!
ALLES FÜR ALLE UND ZWAR UMSONST!**



BIERCONTEST IM T-KELLER

Mit Hartz IV würde sich der Lebensstandard von Erwerbslosen noch weiter verschlechtern. Das brachte die T-Keller-Crew auf die Idee, ein Billigbier einzuführen und dafür einen Biercontest zu machen. Die Nutzer*innen sollten entscheiden, welches Billigbier sie lieber trinken wollten.

Das fanden einige Leute vom sozialen Zentrum eine nicht so gute Idee. Während des Contests nutzten sie die Aufmerksamkeit um dagegen zu protestieren und alternative Vorschläge zu machen. Die Vorschläge konnten wir nicht mehr aufreiben. Aber die Umverteilungsdose war einer der Vorschläge und ist bis heute erhalten geblieben. Menschen, die ein paar Cent oder Euro übrig haben, werfen das einfach in diesen Pott und Leute, die wenig Geld haben, können sich daraus ihr Getränk finanzieren.



BLUTIGER FÜLLER AN AUSLÄNDERBEHÖRDE GÖTTINGEN

kein mensch ist illegal 19.08.2004 16:58 Themen: Antirassismus

Heute wurde dem Leiter der Ausländerbehörde des Landkreises Göttingen, Manfred Fraatz, ein „Blutiger Füller“ überreicht. Der „Blutiger Füller“ ist die derzeit höchste Auszeichnung an Schreibtischtäter wie Herrn Fraatz.

Verdient hat es sich Herr Fraatz ohne Zweifel.

1. Vor gut einer Woche sollte der Vater einer Familie libanesischer Bürgerkriegsflüchtlinge aus Ossenfeld in die Türkei abgeschoben werden. Er sollte vom Rest der Familie getrennt werden, obwohl die Leute schon seit 19 Jahren hier leben. Betrieben wird die Abschiebung von Manfred Fraatz.
2. Um Menschen aus dem Libanon in die Türkei abschieben zu können ließ Manfred Fraatz die arabischen Namen der Betroffenen in türkische umändern. Sogar Eintragungen in den deutschen Standesamtregistern wurden geändert.
3. Herr Fraatz nutzt alle Möglichkeiten, die ihm die rassistischen Sondergesetze an die Hand geben, um der Familie das Leben hier so schwer wie möglich zu machen. Auf Betreiben des Manfred Fraatz hat sich die Lebenssituation der Familie in den letzten Monaten massiv verschlechtert: die Aufenthaltspapiere wurden ihnen abgenommen, quasi illegalisiert leben sie ohne jegliche Papiere. Jugendliche dürfen keine Ausbildung machen, alle unterliegen einem Arbeitsverbot.
4. Besondere Verdienste hat sich Herr Fraatz dadurch erworben, daß er nun auch öffentlich gegen die Betroffenen hetzt und sie zu kriminalisieren versucht.

Durch diese Taten hat sich Herr Fraatz in jüngster Zeit einen Namen gemacht. Mit der Übergabe des blutigen Füllers wollen wir auf die unmenschliche Abschiebepaxis der für die Belange von ausländischen Mibürgerinnen und Mitbürgern zuständigen Behörde aufmerksam machen und die verantwortlichen Schreibtischtäter, wie Herr Fraatz, für ihre willkürlichen Entscheidungen über das Leben anderer Menschen aufs schärfste kritisieren.

KEINE ABSCHIEBUNGEN IN OSSENFELD UND ANDERSWO! ALLE SOLLEN BLEIBEN!

DA GUCKT ER BLÖD

**WENN KUNDINNEN DER
AUSLÄNDERBEHÖRDE SICH
NACKTE ÄRSCHEN ANSCHAU-
EN MÜSSEN**



Da hing sogar noch ein großes
Transpi vom Kreishaus!



SAUBERKEITSKAMPAGNE: KRITIKAKTION 2004

Während am Marktplatz gegen den Kahlschlag der Sozialsysteme und die Verarmung der Bevölkerung protestiert wird, macht die Stadt ein Werbefest für Sauberkeit und Disziplin ein paar hundert Meter weiter. Werbeplakate mit dem Spruch „Wienern Sie mit“, auf anderen Plakaten merkwürdig anzügliche Sprüche wie „Bringen Sie ihren Sack in Position“ (am Rand steht dann noch „gelben“). Das Stadtradio taucht neuerdings offiziell als Saubermann-Unterstützer auf.

Alle sind anscheinend dafür - alle? Nein ein kleines gallisches Dorf feiert Karneval mit Konfetti gegen die Saubermänner-Orgie. Wiehern Sie mit !

Ironisch sarkastische Intervention zur Putzteufels-Exorzierung **„MEHR GELD FÜR DIE REICHEN, SOZIALHILFE STREICHEN.“** - Ein Demonstrant sagt Rechtsdezernent Meyer ins Gesicht: „um die saubere Innenstadt macht ihr euch Sorgen, die Menschen, sind euch im Grund aber scheißegal.“ Rechtsdezernent Meyer meinte übrigens zwischendurch, er könne ja auch Bußgelder an die Konfetti-WerferInnen verteilen.

Mark Gillespie spielte Gitarre auf der Bühne als die Protestierenden ankommen und vor der Bühne skandieren „Mehr Geld für die Reichen, Sozialhilfe streichen“ , „hey das muß ein bißchen mehr rocken“ sprach und vertont diesen und andere Sprüche, läßt sich schließlich von jemand noch den Zettel mit Parolen hinhalten, damit der gut ablesen kann und transportiert die Sprüche musikalisch übers Mikro.



DIE EINZIGE SUPER GEMÜSESCHLACHT IN GÖTTINGEN

2004 gab es in Göttingen die bisher einzige, aber super-duper-sensationelle Gemüseschlacht auf der Brücke Goethealle. Schon Wochen vorher begann die verbale Schlacht zwischen Innenstadt und Peripherie.





„GROßARTIG“

„SPAß GEMACHT“



„WIR HABEN WOCHENLANG GEMÜSE GESAMMELT UND EIER GEHORTET“



„SOLLTEN WIR UNBEDINGT WIEDERHOLEN“

DAS JAHR 2005

BRENNENDE BARRIKADEN GEGEN DEN NAZIAUF- MARSCH



3.800 Polizeibeamte aus 8 Bundesländern, 300 Nazis und 5.000 Gegendemonstrant*innen

„Innerhalb von Sekunden hatten die rund 500 gewaltbereiten Autonomen Barrikaden auf der Marschroute der Neonazis errichtet und angezündet. die Feuerwehr musste über 20 mal anrücken. Unser Einsatz ist nicht so verlaufen, wie wir uns das vorgestellt haben, sagte Polizeipräsident Hans Wargel am Tag danach

Nachdem der NPD-Marsch entlang der geplanten Route nicht mehr möglich war, wurde der Umzug abgebrochen.“

Immer wieder versuchen Rechtsextremisten in Göttingen zu marschieren.



DANK DIESER GROßARTIGEN DEMONSTRATION 2005 MUSSTEN DIE NAZIS DIE FOLGEJAHRE MIT DEM BAHNHOFSVORPLATZ VORLIEB NEHMEN.



OHNE WORTE. DIE BILDER SAGEN DOCH ALLES!



BOAH! FUCK NAZIS!

Kameradschaft Northeim

ABSCHIEBUNG VERHINDERN - ZAHRA KAMELI BLEIBT!

Wochenlang gab es die vielfältigsten Aktionen, um die Abschiebung von Zahra zu verhindern. Doch die Politik und die Ausländerbehörde des LK Göttingens blieben unerbittlich. schließlich kam der Tag, an dem Zahra abgeschoben werden sollte. Daher wurde von allen Seiten zum Flughafen Frankfurt mobilisiert. Auch die Telefone und Faxgeräte liefen heiß, um die Fluggesellschaft und den Piloten zu erreichen.

Am Flughafen sammelten sich total viele Leute. Jede Menge Fluggäste wurden angesprochen und über ihre Interventionsmöglichkeiten aufgeklärt. Schließlich kam es Auseinandersetzungen mit der Polizei, die eine regelrechte Hetzjagd veranstaltete und über 60 Menschen in Gewahrsam nahm. Aber **ZAHRA LEBT HEUTE NOCH IN DEUTSCHLAND!!!**



AUGENZEUGENBERICHT

Nachdem vor dem Transitbereich auch Transparente ausgebreitet und laut Parolen gerufen wurden, kesselte die Polizei eine Gruppe der Protestierenden (bis zu 30 Leute) etwa um 17.30 Uhr direkt vor dem Transitbereich ein.

Laut Polizeiangaben sollte anfänglich eine Personalienfeststellung erfolgen. Die Staatsanwaltschaft ordnete aber laut Polizei eine ED-Behandlung an, woraufhin alle eingekesselten Personen nach und nach zum Polizeipräsidium gebracht wurden.

Kurz nach 18.00 Uhr wurde bekannt, dass Zahra nicht mehr im Flugzeug saß. Die Abschiebung war verhindert worden. Die Protestierenden warteten deshalb zunächst noch in der Abflughalle darauf, was mit den Eingekesselten weiter passieren sollte. Nach mehrmaliger Aufforderung und noch mehr anrollender Polizei verließen die UnterstützerInnen schließlich das Flughafengebäude in Richtung Parkdecks und U-Bahn-Station.

Als sich der Großteil der Leute auf der Rolltreppe nach unten befand, begann die Polizei eine regelrechte Hetzjagd, ohne dass es einen direkten Anlass gegeben hätte. Quer durch die Gänge, die Parkdecks und die U-Bahn-Station wurden Leute gejagt und festgenommen. Einige wurden zu Boden geworfen, geschlagen oder gegen die Wände geschubst, wobei Leute nicht unerhebliche Verletzungen erlitten. Auf diese Weise wurden noch einmal 30-40 Leute festgenommen. Mit Handfesseln wurden sie anschließend quer durch den Flughafen geführt und ebenfalls nach und nach zum Polizeipräsidium gebracht.

Bis die ED-Maßnahmen beendet und alle das Präsidium verlassen hatten, war es 11.30 Uhr mittags, also insgesamt von 17.30 bis 11.30 Uhr, 17 Stunden, dauerte diese ganze Schikane.

Offensichtlich geht es der Fraport und der Polizei hier um eine Machtdemonstration und eine Einschüchterung der AbschiebegegnernInnen. Die Abschiebung wurde verhindert, aus vielen Städten waren Leute zur Unterstützung angereist, kaum ein Fluggast, der nicht auf irgend eine Art und Weise informiert wurde – das war der Fraport offensichtlich zu viel. Aber wie groß die Repression auch sein mag, solche Aktionen sind notwendig, um die Abschiebemaschinerie nicht reibungslos funktionieren zu lassen.

Stop Deportation!

ABSCHIEBUNG WURDE GESTOPPT - PILOT WEIGERTE SICH ZU FLIEGEN



AGENTURSCHLUSS IN GÖTTINGEN

Unsere Agenda heißt Widerstand 03.01.2005 14:35
Themen: Soziale Kämpfe

Heute am 3. Januar 2005 wurde im Amtshaus Göttingen gegen Hartz IV und die Agenda 2010 protestiert. Die Aktion im Rahmen der bundesweiten Initiative Agenturschluss fand nicht wie in anderen Städten in der Agentur für Arbeit statt, sondern im Amtshaus, weil Göttingen eine der 69 Städte ist, in der das Optionsmodell praktiziert wird.

Etwa 50 Leute fanden sich pünktlich um 9.00 Uhr im Amtshaus ein. In der Eingangshalle wurde eine Frühstückstafel mit Kaffee, Brötchen und Infomaterial aufgebaut. Zeitgleich wurde der Eingang mit Kartons „dicht“ gemacht. Ein schmaler Spalt ermöglichte es aber den BesucherInnen ins Amtshaus zu gelangen, um ihre ALG II Angelegenheiten zu regeln, wie zum Beispiel die verspätete Auszahlung.

Im Amtshaus konnte Dosenwerfen geübt werden. Die 1-Euro-Cheerleading-Truppe zog immer wieder durchs Amtshaus und verschonte auch nicht die Büros der SachbearbeiterInnen. Transparente wurden an der Außenfassade ausgehangen. Im Gebäude selber wurden überall Transpis, Plakate und verschiedenste Aufkleber angebracht. Ein wahrer **KONFETTIREGEN** legte seinen Schleier über die Amtsflure und Büros. Einige Leute verließen ihrer Wut Ausdruck durch das **ZÜNDEN VON BÖLERN IM GEBÄUDE** selber.

Die Polizei, die durch die Aktion völlig überrumpelt wurde, war zu Anfang gar nicht am Amtshaus, sondern an der Arbeitsagentur. Dorthin war öffentlich mobilisiert worden. Am Arbeitsamt befand sich eine Gruppe von etwa 15 Leuten, die dort protestierten und später zum Amtshaus dazukamen.



Von der Stadt Göttingen waren einige der Verantwortlichen vor Ort vertreten, wie die Sozialdezernentin, der Sozialamtsleiter und der Leiter der Beschäftigungsförderung. Allesamt glänzten sie durch überaus freundliche Zurückhaltung. Wie so oft wurde bekundet, dass sie dieses Gesetz auch nicht in Ordnung finden, sie aber ja nur für die Umsetzung zuständig seien. Beim Verlassen des Gebäudes nach circa 2,5 Stunden wurde die Haupteingangstür mit einer Kette und Schloss symbolisch versperrt. Es gab abschließend eine Spontandemo durch die Innenstadt. Unter anderem gab

es dabei auch einen Abstecher durch C&A mit lauten Parolen wie „Weg mit dem Sozialabbau, organisiert den Kaufhausklauf!“ oder „**KOMMT HARTZ IV, PLÜN-DERN WIR!**“.

23.11.2005

CASTOR IN GÖTTINGEN MEHRMALS GESTOPPT

30 AtomkraftgegnerInnen ist es in Göttingen-Weende zweimal gelungen, den Castor-Zug aufzuhalten. Der Transport musste um 1:42 im Göttigner Bahnhof halten, weil sich in Weende 20 AtomkraftgegnerInnen auf den Gleisen befanden. Als diese geräumt waren, und der Zug kurz anfuhr, gelangten 10 weitere AtomkraftgegnerInnen 100 Meter weiter auf die Gleise, so dass der Zug erneut halten musste und nach deren Räumung erst 2:13 weiterfahren konnte.

das Gänseliesel wurde für den Castor gelb angesprüht. wir wissen aber nicht mehr, in welchem Jahr das war.



DAS JAHR 2006

ANTI-REPRESSIONS-DEMO 2006

21.10.06 / In den Wochen vor großen Demonstrationsereignissen wie z.B. den Demonstrationen gegen Naziaufmärsche sollen die Linken durch permanente Polizeipräsenz vorsorglich eingeschüchtert werden. An jeder Straßenecke begegnet einem tagsüber und nachts ein Polizeitransporter auf Streife.

Willkürliche Personenkontrollen aus nichtigsten Anlässen sprechen jeder Verhältnismäßigkeit Hohn und schaffen ein Klima der Unterdrückung. Diejenigen die grundlos angehalten und kontrolliert werden fühlen sich hilflos diesen Willkürmaßnahmen ausgeliefert. Am Samstag den 21.10.06 gab es eine „Demo gegen Repression und Polizeiterror“, 13 Uhr, Gänseliesel, „gegen Aggressive Personalienkontrolle. Provokante Spaliere. Permanente Kameraüberwachung. Brutale Übergriffe. Gängelnde Auflagen. Beliebige Inge-wahrsamnahmen. Massive Zivipräsenz. Stundenlange Kessel. Mißachtung der Intimsphäre. Inflationäre Platzverweise. Willkürliche Machtdemonstrationen.“

Und so als wollte die Polizei die Kritik an ihr bestätigen, geriet die Demonstration zu einer Vorführung polizeilicher Schikanen: Die Polizei zauberte plötzlich folgende Vorschrift aus dem Hut: Transparente über 2,50 Meter seien nicht erlaubt. Die Demonstration wurde eingekesselt und nicht eher durchgelassen bevor nicht alle Transparente diese Auflage erfüllten. Danach wurde die Demonstration in einem Polizeispalier eingerahmt.

Die Demonstration wurde permanent von der Polizei mit Videokameras gefilmt. Als Nikolause mit Schildern der Kamera die Sicht versperrten wurden auch noch 2 Personen festgenommen, mehrere Stunden festgehalten und erst später wieder freigelassen. Nach allem, was an Informationen zu erhalten war, dehnt die Polizei ihre Auffassung von „Verhältnismässigkeit“ wieder derart aus, dass sie sich praktisch ALLES erlauben kann. (goest)

DAGEGEN WAREN DIE DEMONSTRATIONSAKTIONEN EHER WITZIG, SO DIE NIKOLAUSVERKLEIDUNGEN UND EIN MTV-TEAM - MARS TV-TEAM DAS DIE LEUTE IN DER WEENDER AUF WITZIGE WEISE INTERVIEWTE.



Der Knaller war Mars-TV: Da sie vom Mars kommen und sehr interessiert am irdischen Geschehen sind, interviewten sie viele Menschen zu dem, was gerade passierte. Nur die Polizei verweigerte die Antworten. Die Marsianer konnten bis zum Schluß nicht klären, ob die Grünen ferngesteuerte Sprachmodule hatten oder gar ganz ferngesteuert waren. Der Einsatzleiter, der dazu befragt werden sollte, war plötzlich in einem Polizeiauto verschwunden und wollte keine Stellung beziehen.

Die Clowns waren bunt und laut und sorgten für gute Stimmung, allerdings nicht bei der Polizei. Die wußten nicht so recht, wie sie darauf reagieren sollten.





Die Nikoläuse hatten große Schilder mit Vorsicht Kamera, um auf die Filmerei der Polizei aufmerksam zu machen. Das war der Polizei ganz und gar nicht recht. Einer der Nikoläuse wurde brutal zu Boden gebracht und festgehalten. Schließlich wurden die Personalien auch von einem weiteren Nikolaus festgestellt. Danach konnten beide, allerdings ohne die beschlagnahmten Schilder, weitergehen.



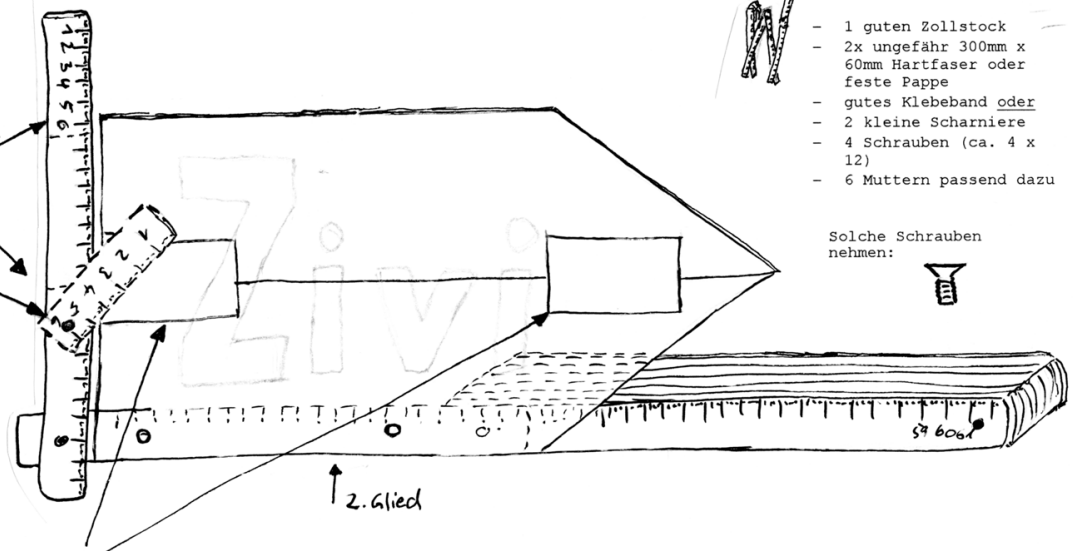
Zu erwähnen sei noch die konstante Bearbeitung der ersten Reihen. Die Bullen hatten förmlich Spaß daran zu schlagen, zu treten und zu provozieren. Viele, viele blaue Flecken und andere körperlichen Schmerzen waren das Resultat. Ein unglaubliches Aufgebot an Bullen für diese paar Leutchen. **2,5 STUNDEN FÜR KNAPP 150 METER** - das spricht wohl für sich!

Zivi-Enttarnen für die Hosentasche

... in 10 Minuten selbst gebaut

- Zollstock wie im Bild klappen
- Im zweiten Glied 2x bohren \varnothing 4mm (Löcher von hinten versenken, damit Schraubenkopf beim Zusammenklappen nicht stört)
- Hartfaser oben drauflegen und auch bohren
- festschrauben

- Hier absägen
- und hier
- Dieses Stück nach dem Sägen hier draufschräuben, Muttern kontrern (eine gegen die andere festziehen)
- Das ist dann die Stütze für den oberen Teil des Schildes



Du brauchst:

- 1 guten Zollstock
- 2x ungefähr 300mm x 60mm Hartfaser oder feste Pappe
- gutes Klebeband oder
- 2 kleine Scharniere
- 4 Schrauben (ca. 4 x 12)
- 6 Muttern passend dazu

Solche Schrauben nehmen:



- Klebeband oder Scharniere von vorne anbringen, damit Schild nach vorne zusammengeklappt werden kann

beschriften, fertig!

MARS-TV

eine Interviewtechnik - und das funktioniert wirklich? Erstaunlicherweise funktioniert es tatsächlich. Als Reporterin vom Mars kann mensch die Passant*innen so ziemlich alles fragen. Die alltäglichsten Sachen können hinterfragt werden. Der/die Befragte muss immer wieder Sachen erklären, die für ihn/sie total offensichtlich sind. Die Befragten stellen meist durch die eigenen Antworten fest, dass das was sie als total normal ansehen, eigentlich sehr absurd ist.

Auftreten:

Die ModeratorInnen führen, d.h. bestimmen, wohin gegangen und wer angesprochen wird. Der Bildschirm folgt, d.h. wird immer so positioniert, dass er optimal von umstehenden PassantInnen einzu-sehen ist. Die Leute am Bildschirm konzentrieren sich nicht auf die Inhalte der ModeratorInnen sondern nur auf die Ausrichtung des Bildschirms (Höhe, Abstand...).

Der Verstärker wird in der Nähe des Bildschirms so platziert, dass er die PassantInnen beschallt. Am besten Personen für das Interview aussuchen, die schon stehen, neugierig schauen oder sonst wie leicht für einen Moment zu einer statischen Situation eingeladen werden können.

ModeratorInnen/Gesprächsführung:

Grundsätzliche Haltung ist, dass wir vom Mars kommen und dass hier auf der Erde ALLES nicht kennen. Entsprechend hinterfragen wir scheinbare Normalitäten und Selbstverständlichkeiten interessiert und ggf. penetrant. Grundsätzliches Ziel ist es, herrschende Diskurse als widersprüchlich/gefährlich/ausgrenzend usw. zu entlarven oder die herrschende Ordnung und ihre RepräsentantInnen als lächerlich zu entlarven. Toll: Jede Frage transportiert auch einen Inhalt, wenn der Fokus nämlich auf eine im Alltag nicht/wenig beachtete Stelle gelenkt wird. Emanzipatorische Inhalte können in Ausnahmefällen auch explizit angeführt werden (z.B. „Nach unseren Recherchen ist es auf der Erde so, dass...“) - das Interview sollte aber nicht zu „belehrungslastig“ sein.

Vorbereitung:

Bildschirm, mindestens vier Marsverkleidungen, transportabler Verstärker mit Funkmikro.

Als günstig hat es sich erwiesen, die Knackpunkte im Diskurs, die problematisiert werden sollen, vorher zusammenzutragen. Auch könnten mögliche Gesprächsverläufe (Frage/Antwort) mal durchgespielt werden. Hilfreich ist auch, einen Ausstieg für jede (heikle) Situation parat zu haben, um das Gespräch an jeder beliebigen Stelle unterbrechen zu können (z.B. „Oh, ich höre gerade von der Redaktion, dass wir zurück ans Studio geben müssen. Schalten sie wieder ein, wenn...“).





2006 SOLLTE ES WIEDER EINEN NAZIAUFMARSCH GEBEN, DER WAR ABER AUF DEN BAHNHOFSPORPLATZ VERBANNT WORDEN.

GÖ: AKTION IM VORFELD DES NAZIAUFMARSCHS DENKMALVERHÜLLUNG

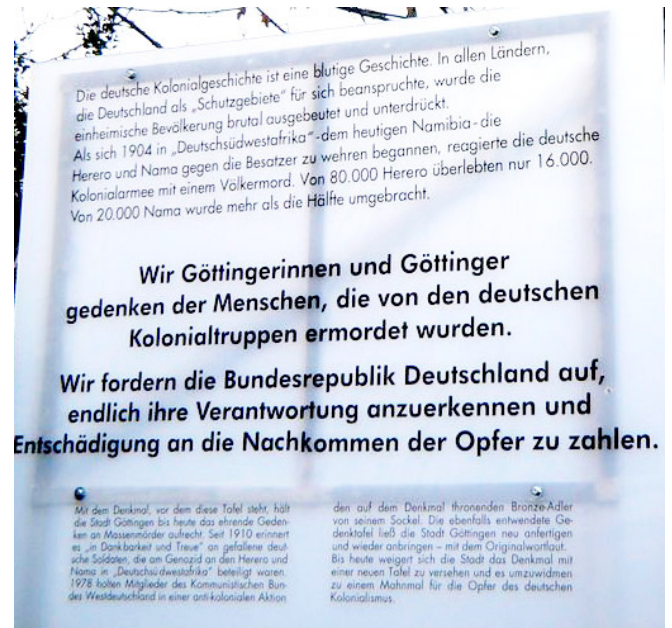
Outroding Germany! 23.10.2006 12:47

Trotz der massiven Polizeipräsenz haben heute Vormittag autonome Antifas in der Göttinger Innenstadt eine Aktion durchgeführt. Ziel der antifaschistischen Aktion war ein reaktionäres Denkmal am Auditorium.

Trotz der massiven Polizeipräsenz (<http://de.indymedia.org/2006/10/159748.shtml>) haben heute Vormittag autonome Antifas in der Göttinger Innenstadt eine Aktion durchgeführt. Ziel der antifaschistischen Aktion war ein reaktionäres Denkmal am Auditorium. Mit diesem Denkmal wird gefallenen Angehörigen der Universität in beiden Weltkriegen gehuldigt. Neben der Verhüllung des Denkmals wurden Flugblätter auf der die Aktion erklärt wurde, an PassantInnen verteilt. Außerdem wurde die neu entstandene Fläche für das Anbringen von Plakaten gegen den am 28.10.06 in Göttingen geplanten Naziaufmarsch verwendet.

KOLONIALE KRIEGERDENKMAL IN GÖTTINGEN

2006: Mitte Januar beabsichtigt das „Göttinger Antikolonialbündnis“ das Südwestafrika-Denkmal in ein antikoloniales Mahnmal für die Opfer des deutschen Kolonialismus umzuwandeln. Dazu wird eine Inschriftentafel vor dem Monument errichtet, auf der es u.a. heißt: „Wir Göttingerinnen und Göttinger gedenken der Menschen, die von den deutschen Kolonialtruppen ermordet wurden. Wir fordern die Bundesrepublik Deutschland auf, endlich ihre Verantwortung anzuerkennen und Entschädigung an die Nachkommen der Opfer zu zahlen.“ Die Tafel wird nach wenigen Tagen von der Stadtverwaltung entfernt.



POLIZEIÜBERGRIFF AUF PROZESSBEOBACHTERINNEN AM AMTSGERICHT GÖTTINGEN

Nach einem Prozess im Amtsgericht Göttingen wurden die BesucherInnen von der Göttinger Bereitschaftspolizei attackiert. Eine Person wurde von der Polizei brutal festgehalten und mitgenommen. Erst nach ca. 2 Stunden wurde sie mit Hilfe seines Anwaltes wieder freigelassen. Nach der Verhaftung hat sie sich direkt in Ärztliche Behandlung begeben. Sie und zwei weitere Personen werden wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte angezeigt.

Unter dem Vorwand, es habe eine unangemeldete Versammlung stattgefunden, umstellte die Polizei die Anwesenden und forderte die Herausgabe der Personalien aller Personen. Die Polizei hinderte Leute gewaltsam am Weggehen und wurde zunehmend aggressiv und handgreiflich. Im weiteren Verlauf nahmen die PolizistInnen eine Person, Cornelius Yufanyi, brutal fest, indem sie sich zu viert auf sie stürzten. Es gab eine regelrechte Hetzjagd auf diese Person quer über die Straße durch die Autos. Ein Glück, dass es zu keinem Unfall gekommen ist. (Dazu gibt es 2007 noch mehr)

Nur durch das Einschalten eines Anwaltes konnte die relativ schnelle Freilassung erreicht und weitere Übergriffe auf dem Polizeirevier verhindert werden.

DAS JAHR 2007

KOLONIALDENKMAL IN GÖ UMGEWIDMET

anti-kolonial 23.01.2007 19:11 Themen: AntirassismusWeltweit

Das Kolonialdenkmal (Südwestafrika-Denkmal an der Geismarlandstr.) in Göttingen wurde umgewidmet:

„Deshalb haben wir am 22. Januar die Gedenktafel zerstört und damit den Grundstein gelegt für ein antikoloniales Mahnmal in der Geismarlandstrasse!

Sofortige Entschädigung für die Verbrechen des Kolonialismus!“

Schluss mit der Ehrung für Kolonialisten und Massenmörder!

Dies zeigt, wie fest der Kolonialismus bis heute verankert ist: Die Massenmörder werden geehrt, von den Opfern des deutschen Kolonialismus ist keine Rede.

Sofortige Entschädigung für die Verbrechen des Kolonialismus!

Initiative Anti-Kolonial



Im April 2007 errichtete schließlich die Stadt Göttingen eine Informationstafel, deren Text die Geschichte des Denkmals kritisch kommentiert.

Schon 1978 wurde der Adler von dem Denkmal demontiert. Anonyme Anrufer teilten dem Göttinger Tageblatt mit, dass sich das kolonial-faschistische Denkmal, dieses Symbol finstersten Kolonialismus und Ausbeutertums in Gefangenschaft der Sachverwalter der Unterdrückten und Entrechteten befinde.

NACHSPIEL 2007: NIKOLAUS WEGEN VERMUMMUNG ANGEKLAGT

20.5.07 / Mit einer Antirepressions-Demo haben Göttinger Gruppen am 21.10.06 gegen die zunehmende Repression und Überwachung in Göttingen protestiert. Die Demo richtete sich eine Woche vor einem geplanten Naziaufmarsch gegen die massive Polizeipräsenz und alltägliche Überwachung, Die Demo wurde durchgängig gefilmt, von einem Ring aus begleitenden Polizisten eingekesselt und schließlich abgebrochen. Mehreren DemonstrantInnen wurden Strafverfahren angehängt, einige kurzzeitig festgenommen. Bei der Demonstration waren teilweise humorvolle Formen zur Thematisierung von Repression eingesetzt worden: Ein Mars-TV, das die BürgerInnen zu den merkwürdigen Vorgängen auf der Erde interviewte, Osterhasen und Nikoläuse tummelten sich rund um die Demo. Nikoläuse protestieren gegen Überwachung und Kontrollen: Am 24.5.07 fand der erste Prozess vor dem Amtsgericht dazu statt: Der Nikolaus wurde am 24.5. freigesprochen
St. Nikolaus dazu:

**„EINEN NIKOLAUS
VERURTEILT MAN
NICHT“**

Während des Prozesses kam es auch zu einigen **TUMULTEN IM GERICHTSSAAL:**

einige Personen hatten Utensilien für eine Nikolauskostümierung in den Saal geschmuggelt und während des Prozesses damit „vermummt“. Der Richter war not amused und ließ die Nikoläuse aus dem Gerichtssaal verschleppen und erteilte ein Ordnungsgeld.



„BÜNDNIS FÜR MEHR SICHERHEIT“

23.4.07 / 29.4.07 // Ein ominöses Bündnis für mehr Sicherheit macht mit Plakaten auf sich aufmerksam und kündigt für den 28. April 2007 um 13 Uhr einen „Festakt“ auf dem Marktplatz an.

Plakate mit denen a) ein Festakt und b) auch gleich der Protest dagegen angekündigt wurde.



**FESTAKT?
NEIN DANKE!**

In einer Erklärung des Bündnisses heisst es u.a.: „Es ist unser Ziel, die Kommunikation und Information für echte Freunde der Exekutive und die Kontakte zur Bevölkerung zu fördern und zu vertiefen. Die Sicherheit der Bürger ist Aufgabe der Polizei. Die Arbeit der Polizei, angefangen von jungen Polizeibeamten bis hin zu Ruhestandsbeamten, in Göttingen zu unterstützen und den Kontakt zwischen Bürgern und Polizei zu pflegen, hat sich unser Bündnis zur Aufgabe gemacht. Wir wollen zweifaches erreichen: Polizisten helfen den Bürgern wie auch Bürger den Polizisten helfen. (...) Unser Bündnis möchte der Göttinger Bevölkerung die zu ihrem Schutz und zur Sicherheit tätigen Exekutivbeamten näherbringen und so einen Beitrag zur ständigen Verbesserung der öffentlichen Beziehungen und des Corporate-Image der Göttinger Exekutive leisten. Aus diesem Anlaß möchten wir Sie herzlichst zu unserer öffentlichen Festveranstaltung „Danke, dass wir sicher leben“ am 28.04.2007, ab 13:00 am Gänseliesel einladen. „

U.a. wurden als Polizisten verkleideten Mitspielern Orden und Auszeichnungen verliehen für besondere Brutalität oder besonders tolles Bspitzeln, ein Orden wurde auch für die „Fähigkeiten zu besonders grimmigen Blicken“ verliehen, ein anderer für die Entwicklung einer Waffe, mit der sich Leute beliebig lange lähmen lassen (symbolisiert durch ein Wasser-Pump-Gewehr). Die Person, die für ihre besondere Brutalität ausgezeichnet wurde, die sie bereits seit ihrer Kindheit besaß (wie es in der Laudation hiess) bedankte sich für die Aushändigung des Ordens mit einem Tritt gegen das Schienbein der Moderatorin. Besonders erheiternd war auch die Einweisung durch zwei Damen des Sicherheitsbündnisses im Stil der Sicherheits-Information durch Stewardessen in Flugzeugen. Lächelnd mit Fingerzeigen worauf zu achten sei. (goest)





DIE KATEGORIEN:
grimmigster Blick, spektakulärste Brutalität, Sicherheit durch Präsenz, blühendste Phantasie, raffiniertest verdeckte Gewalt, modernste Technologie, bestgetarnter Zivilpolizist

Außerdem wurden „Autogramm-karten“ verteilt, mit denen versucht werden konnte, von der Polizei Autogramme zu bekommen. Eine Bildwand mit einem Bullen im Bobbycar, durch die mensch den Kopf stecken konnte, um sich so fotografieren zu lassen gab es auch noch. Diese Bildwand sorgte auch für viel Spass.

Unter den zahlreichen ZuschauerInnen befand sich auch ein „schwarzer Block“, der von einem Absperrband eingegrenzt war, und dadurch auffiel, dass besonders laut Parolen skandiert wurden: „Was wir wollen – mehr Kontrollen!“ oder „Wir sind dabei, bei der Gen-Datei!“ Immer wieder unterbrachen sie die ModeratorInnen mit Zwischenrufen wie: „Super!“, „Genau!“ und riefen „Sicherheit, Sicherheit, Sicherheit!“



Das Auswahlensemble der Eliteeinheit des Polizeimusikcorps spielte auf Blockflöten das Lied „der Kuckuck und der Esel“. Etwas schräg aber voller Elan wurden 3 Strophen gespielt und aufgrund der unermüdlichen „Zugabe“-Rufe schließlich auch noch eine 4. Strophe.

DER ALTSTADTLAUF



AUS DEM FLUGBLATT

SEIEN SIE VORSICHTIG, WENN SIE DAS FLUGBLATT LESEN – ES KÖNNTE EXPLODIEREN, DENN ES IST VON GÖTTINGER AUTONOMEN GESCHRIEBEN.

Wie die BildZeitung uns erklärt hat, sind wir kein Verein und es gibt keine Anführer. „Alle sind gleichberechtigt, daher auch der Begriff Autonome. Jeder entscheidet, wie weit er geht.“ Auf Demos bilden wir Ketten und schotten uns mit Transparenten ab. Unsere Kleidung ist schwarz, mit „Palästinensertüchern“ schützen wir uns vor Tränengas und vor einer Identifizierung durch die Bullen, die laut Bild nur „Bullenschweine“ im autonomen Jargon heißen. Unser Feind ist der Staat und wir sind fast alle linksradikal. Den Staat bekämpfen wir mit Flaschen, Steinen und Knüppeln (also passen Sie auf, bevor Sie weiterlesen). Vor den Schlagstöcken der Polizei schützen wir uns mit Lederhandschuhen und Knieschonern. Unser Kodex laut Bild: „Niemand soll zurückbleiben.“ Unser Ziel: „Sie wollen der Stachel im Fleisch der Gesellschaft sein.“

DANKE BILD; DASS DU UNS SO SCHÖN ERKLÄRT HAST! Nur die Palästinensertücher sind schon lange völlig out, und das aus gutem Grund. Da hinkt die Bild mit ihrem Wissen Jahrzehnte hinterher.

Da die Autonomen, wie Bild nun erklärt hat, ja so gefährlich und kriminell sind, muss der Staat, bzw. die Polizei selbstverständlich aufrüsten. Schlagstöcke (die Tonfa im Polizeijargon) und Tränengas oder Wasserwerfer reichen nicht mehr aus, um uns zu verletzen. Gummigeschosse sind gefordert und der Elektroschocker. Dass diese Waffen schwerste Verletzungen verursachen, das interessiert die Polizei gar nicht.

Eines der beliebtesten Mittel um uns zu kriminalisieren ist der Paragraph 129a – die Bildung einer terroristischen Vereinigung. Eine terroristische Vereinigung ist mensch ab 3 Personen. Manchmal haben die Ermittlungsbehörden Schwierigkeiten, auch drei Personen zu finden. Aber dank der ausufernden Befugnisse im Rahmen des 129a (Telefon- und Raumüberwachung, Einsatz von verdeckten Ermittlern und Durchsuchungen) werden in der Regel viel, viel mehr Menschen bespitzelt, und so finden sich meist doch noch welche.

Liebe LeserInnen, wir hoffen, dieses Flugblatt hat Sie tatsächlich vergiftet, es ist nämlich ihr Gehirn, das wir in Wahrheit infiltrieren wollen. Und dafür ist uns jedes Gift recht.

BILD DIR DEINE MEINUNG!

Wir sind alle 129a!

WIR WOLLEN NUR - FRIEDLICH BOMBARDIEREN

SONDERPArTEITAG DER GRÜNEN IN GÖTTINGEN

Die Stimmung auf dem Parteitag wurde schnell deutlich: Kaum hatte sich Parteichef Reinhard Bütikofer am Rednertisch aufgestellt, machten sich zwei Gruppen Kriegsgegner auf den Weg Richtung Tribüne. Die einen kamen mit

**LASST DAS
ZAUDERN SEIN
- WERFT DIE BOM-
BEN REIN**

Transparenten den Mittelgang entlang und skandierten, „deutsche Waffen und deutsches Geld morden mit in aller Welt“ – und erhielten dafür Applaus von einem guten Teil derjenigen, die sie mit ihrem Sprechchor eigentlich meinten. die

andere Gruppe ging mit grünen Gesichtern und Puscheln - von der Seite direkt auf die Bühne und skandierten Pro-Krieg-Parolen. Bütikofer musste seine

Rede unterbrechen. Als Sicherheitsleute die Demonstranten freundlich aus dem Saal bugsieren wollten, wurden sie von Delegierten zurechtgewiesen, sie sollten doch die Menschen in Ruhe lassen; die dürften ja wohl noch ihre Meinung sagen. „Tornados? Nein Danke!“ – dieser Anstecker im klassischen 80er-Jahre-Design war

**WIR SIND FÜR
DAS LEBEN - DA
DARF'S AUCH
TOTE GEBEN**

bei der Parteibasis ebenso beliebt wie bei den Gegnern der Partei. Solche Episoden beleuchten den Spagat, den der Parteitag versuchte. Die Führung einerseits gab sich staatsmännisch und wollte den Eindruck erwecken, jederzeit bereit zu sein für eine Rückkehr in die Regierung.

Die Grüne Führung wollte unbedingt eine Zustimmung zum Bundeswehreinsetzung haben, da sie dies als Voraussetzung dafür erkannt hat, außenpolitisch als zuverlässig zu gelten. Um dafür auf dem Parteitag eine Mehrheit zu bekommen, legte sie das rhetorische Gewicht ihres Leitantrags auf den sogenannten „Strategiewechsel“: Verdoppelung der Gelder für den zivilen Wiederaufbau, Absage an die von den USA geleitete Operation Enduring Freedom (OEF) und eine engere Zusammenarbeit mit der afghanischen Gesellschaft. Das Ganze, und soviel glaubte die Parteispitze dann doch durchsetzen zu können, verbunden mit einem Ja zu ISAF-Schutztruppe.

sie hatten sich getäuscht. Die Abstimmung war gegen die Parteispitze.

**MIT DER SONNE IN DEN KRIEG
- BÜNDNISGRÜNE FÜR DEN SIEG**

**WAS BEENDET DEN TERROR? - KRIEG
WAS BEFREIT DIE FRAUEN? - KRIEG
WAS BRINGT FRIEDEN? - KRIEG
WAS LÄSST DIE SONNE SCHEINEN? - KRIEG
UND WAS FREUT UNS WIE TIERE? - GRÜNE OFFIZIERE!**

GÖ: FREISPRUCH FÜR CORNELIUS YUF ANYI

prozessbeobachterInnen 16.01.2007 19:41 Themen: Repression

Heute, am 16.01.2007 fand der Prozess gegen Cornelius wg. Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte statt.

Die Polizisten konnten auch nicht erklären, warum sie ausgerechnet die Personalien von Cornelius haben wollten. Zur Frage, warum ihnen Cornelius aufgefallen ist: „Der hatte ein gelbes Hemd an und war der einzige Farbige.“

Einer der Polizisten meinte ihn als „Rädelsführer“ ausgemacht zu haben, da er besonders laut Parolen gebrüllt haben soll. Der Richter verwies allerdings darauf, dass das Mitbrüllen von Parolen in einer Gruppe jemanden noch nicht zum „Rädelsführer“ machen würde. Ob die angebliche Versammlung aufgelöst worden war, wusste keiner der Polizisten so genau. Sie gaben aber zu, dass die TeilnehmerInnen und auch Cornelius bereits dabei waren, sich vom Ort zu entfernen. Einer der Polizisten dazu: „Es war ziemlich schwierig, die Personalien festzustellen, da die Leute bereits in verschiedene Richtungen weggingen.“

Bereits nach zwei von vier Zeugen wurde die Beweisführung abgeschlossen, da der Sachverhalt so offensichtlich war. Der Staatsanwalt beantragte Freispruch. Es gab keinen Grund für die Personalienfeststellung, zumal die Versammlung sich sowieso schon auflöste und es ist unklar geblieben, warum sie ausgerechnet Cornelius mitgenommen haben.

Da die Personalienfeststellung also unrechtmäßig war, war Cornelius Widerstand dagegen erlaubt. Dem hat sich der Richter sofort angeschlossen.



DAS JAHR 2008

SOLIDARITÄT MIT DEM AFRO-SHOP

VORGESCHICHTE: VERMIETER ERBITTET HILFE VON DER NPD GEGEN AFRIKANISCHE MIETER

27.7.08 / Da hat ein Vermieter Streit mit seinen Mietern. Die Mieter sind Afrikaner. Der Vermieter wandte sich an die NPD, um sich über seine Mieter zu beklagen und trat damit eine extreme rassistische Hetze auf deren Webseiten los, nachdem die NPD den Brief des Vermieters dort veröffentlicht hatte. In dem veröffentlichten Schreiben heisst es u.a.: „Mittlerweile ist durch das fehlende Geld mein Konto gesperrt und mir droht die Zwangsversteigerung meiner Immobilie! Kann ich bei Euch irgendwelche Hilfe bekommen?“ In den Anmerkungen zu diesem Schreiben gab es dann rassistische Kommentare wie z.B. „das ist dem Bewußtsein des Negers fremd“ usw.

ERST RASSISTISCHE HETZE - DANN BRAND DES AFROSHOPS

Erst bittet der Vermieter die NPD um Hilfe. Nun gibt es einen Brand im Afrikashop - Polizei spricht von „technischem Defekt“. Polizeimeldungen vom 29.9. hieß es dann „Die Ursache eines Brandes am Samstag, 27. September 2008, 02:00 Uhr in einem Geschäft in der Straße Ritterplan in Göttingen ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf einen technischen Defekt zurückzuführen. Das ist das Ergebnis der Ermittlungen und kriminaltechnischen Untersuchungen. Bei dem Feuer in der Nacht zu Samstag (27.09.08), 02:00 Uhr ist das Inventar sowie der gesamte Verkaufsbereich in Mitleidenschaft gezogen worden. Der dabei entstandene Schaden wird auf ca. 65.000 Euro geschätzt.“

DEMONSTRATION AM 13.12.

„Gegen alltäglichen Rassismus und für einen neuen Afroshop“

„Das Bündnis gegen Rassismus Göttingen rief zu einer Demonstration am 13.12. gegen alltäglichen Rassismus, Neonazis und für einen

neuen Afro-Shop in der Innenstadt auf. Hintergrund dieser Demonstration waren die Ereignisse sowohl vor als auch nach dem Brand des Afro-Shops von Joseph M. im Ritterplan. Schon vor dem Brand war Joseph M. Diffamierungen seitens seines Vermieters ausgesetzt, die auch nach dem Brand nicht aufhörten. Neben haltlosen Denunziationen bei Behörden der Stadt, stellte der „Hilfersuch“ des Vermieters an die NPD den bisherigen Höhepunkt dessen Bemühungen dar. „Die Situation, der Joseph M. ausgesetzt ist, ist nicht hinnehmbar. Mit der Demonstration am 13.12 wollen wir ein Zeichen gegen alltäglichen Rassismus in Göttingen und anderswo setzen. Wir wollen unserer Solidarität mit Joseph Ausdruck verleihen und fordern einen neuen Afro-Shop für Göttingen, dessen Aufbau wir aktiv unterstützen.“, sagt die Pressesprecherin des Bündnis gegen Rassismus Lena Sievers.“

SPENDENAKTION FÜR AFROSHOP

17.10.08 / Das Bündnis gegen Rassismus hat einen Aufruf veröffentlicht. Darin wird um Unterstützung des Afroshops-Inhabers gebeten, der bei einem Konflikt mit seinem Vermieter ein Ziel rassistischer Hetze wurde und dessen Afroshop schließlich durch einen Brand vernichtet wurde. Dokumentation des Spendenaufrufs (Namenskürzel durch XXX ersetzt / red. goest)



PROTESTAKTION GEGEN HEERESMUSIKKORPS-KONZERT NOVEMBER 2008 STADTHALLE

19.11.08 / Das Militärorchester Heeresmusikkorps 2 spielte zugunsten von „Keiner soll einsam sein“ und dann auch noch „Who wants to live forever?“ von den Queens in einem neuen Arrangement von Andreas Alschinger! Nix gegen den Song aber dieser Titel in diesem Kontext, das ist Realsatire pur Nach einem gekürzten Bericht und mit den Fotos die der Redaktion von der Gruppe Antimilitaristische Perspektive (Göttingen) am 19.11.08 zugesandt wurden.

Am 18.11. um 20 Uhr, protestierten in der Stadthalle etwa 20 AntimilitaristInnen unter dem Motto „Bundeswehr wegtreten!“ gegen eine Veranstaltung des Heeresmusikkorps 2. Die MusiksoldatInnen traten bereits zum 35. Mal auf Einladung des Göttinger Tageblatts im Rahmen der Benefizaktion „keiner soll einsam sein“ auf. (...)

Auch sollte der Musikdienst „das Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Truppe fördern, die Bindungen zwischen der Bundeswehr und der Bevölkerung festigen sowie das Ansehen der Bundeswehr im In- und Ausland stärken.“

BEIM PROTEST IM SAAL wurde es dann etwas lauter und unbequemer. Einige AntimilitaristInnen hatten sich Eintrittskarten besorgt und nutzten gleich das erste Musikstück („Hymne und Triumphmarsch aus der Oper Aida“), um in der ersten Reihe auf die Stühle zu steigen und ein Transparent mit der Aufschrift „Spiel mir das Lied vom Tod“ hoch zu halten. Sofort wurde



gegen die Leute geboxt und am Transpi gezerzt, Gäste der zweiten Sitzreihe traten gegen die Stühle. Trotzdem konnte das Transpi für alle sichtbar gezeigt und antimilitaristische Sprüche gerufen werden. Einige BesucherInnen des Konzerts wurden zunehmend rabiat, aber nach einigen Minuten war die Aktion auch schon beendet. Worum es den AntimilitaristInnen ging, dürfte erreicht worden sein: Die Werbewirkung des Militäraufmarschs unter dem Denkmantel** der Nächstenliebe wurde beschädigt. ,,

BUNDESWEHRWERBUNG AN DER ARNOLDISCHULE (BBS I) VERHINDERT

Ab 28.4.08 „sollte ein Rekrutierungs-Trupp der Bundeswehr auf dem Schulhof der BBS I für drei Tage stationiert werden. Mit den zahlreichen Protesten ist es gelungen, den Einsatz zu verhindern.

Als die ersten AntimilitaristInnen sich um 7 Uhr dem Schulhof näherten, sah zunächst alles danach aus, dass sich Militär und Schulleitung zur gewaltsamen Durchsetzung der Zwangsveranstaltung für die Schulklassen entschieden hatten: Bis auf einen waren alle Zugänge zum Schulhof abgesperrt und die umliegenden Straßen von Bereitschaftspolizei gesäumt. Dennoch wurden vor Schulbeginn die Info-Stände und kriegsfeindlichen Installationen am Schulhof und in der Einfahrt aufgebaut.

Von einem Infomobil der Bundeswehr gab es keine Spur. Zwei Werbeoffiziere wurden allerdings auf dem Schulgelände gesichtet. Sie hatten sich über einen Hintereingang Zugang zur Schule verschafft, allerdings half auch das nichts, wie sich später herausstellte. Denn um halb 10 konnten SchülerInnen in der Pause berichten, dass der Einsatz des Infomobils abgesagt wurde und zudem der geplante Einsatz der Werbeoffiziere von zumindest einer Schulklasse abgelehnt worden war.



PREIS FÜR DIE „MENSCHENUNWÜRDIGSTE SACHBEARBEITUNG IM FACHBEREICH SOZIALES“

19.11.08 Pressemitteilung des **BÜNDNISSES GEGEN ÄMTERSCHIKANE** / „Oskar für Herrenmenschen“ an Sachbearbeiterin im Jobcenter Göttingen vergeben Das Bündnis gegen Ämterschikane hat am 19. November 2008 einen ungewöhnlichen Preis verliehen: um 10 Uhr erschien eine Gruppe Erwerbsloser im Jobcenter Göttingen, um einer Mitarbeiterin den ersten Preis für die „menschenunwürdigste Sachbearbeitung im Fachbereich Soziales“ zu übergeben. Ausgewählt wurde diese Sachbearbeiterin nach einer repräsentativen Umfrage unter LeistungsbezieherInnen. Die Beurteilung aller SachbearbeiterInnen fiel im Durchschnitt sehr schlecht aus. Außerdem entstand aus den Schilderungen der LeistungsempfängerInnen leider häufig der Eindruck, dass die Amtszimmer als rechtsfreier Raum betrachtet werden. Einige SachbearbeiterInnen sind den Auswerterinnen des Fragebogens jedoch besonders negativ aufgefallen. Um diesen Angestellten des öffentlichen Dienstes bewusst zu machen, dass ihr Verhalten gegenüber ALG II-EmpfängerInnen nicht unbemerkt bleibt, hat das Bündnis gegen Ämterschikane seinen „Oskar für Herrenmenschen“ verliehen. Die wissenschaftlich durchgeführte >>Studie ist im Internet abrufbar .

Der Ergebnisbericht enthält aber neben dem ausdrücklichen Lob einzelner SachbearbeiterInnen, die sich sehr viel Mühe geben, eine ganze **REIHE VON ZITATEN AUS DEN ANTWORTEN DER BEFRAGTEN ERWERBSLOSEN**, die einem die Haare zu Berge stehen lassen.



Herr J. hat mich mal drei Stunden vor seiner Tür warten lassen und mich dann weggeschickt, weil Feierabend war.

Frau T. beschimpft und beleidigt Erwerbslose in Gegenwart von Zeugen (Dienstaufsichtsbeschwerde eingeleitet).

Ich hab Herrn U. eine Dienstaufsichtsbeschwerde angedroht, weil er mich als Rumtreiber beschimpft hat.

Frau V. hat auf eine Nachfrage von mir mal gesagt : »Haben Sie es jetzt verstanden oder muss ich es Ihnen reinprügeln ? »

Als ich einmal anderer Meinung als Frau O. war, meinte sie nur, ich sei ja krank im Kopf .

Herr R. hat sich mir gegenüber einmal derart unverschämt verhalten, dass ich auf der Straße in Tränen ausgebrochen bin. Ich muss ihm immer wieder versichern, dass ich wirklich arbeiten will.

In öffentliche Briefkästen geworfene Post kommt bei Frau K. nicht an. In den Hausbriefkasten des Job-Centers geworfene Briefe erreichen Herrn L. nicht.

„Es konnte nachgewiesen werden, dass sich sowohl die LS des Job-Centers Göttingen wie auch die AV in vielerlei Hinsicht fehlerhaft verhalten, persönlich, fachlich und rechtlich und eine beträchtliche Anzahl von Rechtsbrüchen begehen. Sowohl das persönliche Fehlverhalten (...) wie auch die festgestellten Rechtsverletzungen (...) treten in einer derart gehäuften Anzahl auf, dass nicht mehr von versehentlichem Fehlverhalten der LS oder AV ausgegangen werden kann. Es muss vielmehr angenommen werden, dass persönliches Fehlverhalten der LS und AV im Job- Center Göttingen in nicht geringem Umfang tägliche Realität ist und ebenso wie fachliche Mängel und Rechtsverletzungen sowie das Nichtrespektieren von Sozialgerichtsentscheidungen von der Amtsleitung geduldet (oder gar angeordnet ?) werden. (...) Dies scheint in besonderer Weise für



Rechtsverletzungen zu gelten, die Mitteleinsparungen zur Folge haben. So hat die Optionskommune Göttingen/Landkreis im Jahr 2007 z.B. 800.000 Euro an Geldern der Arbeitsvermittlung ungenutzt an den Bundesfinanzminister zurückgegeben (Mittel zur Integration von Erwerbslosen). Gleichzeitig wurden ABM nicht bewilligt oder verlängert, von Erwerbslosen vorgeschlagene aussichtsreiche Umschulungen abgelehnt und Fortbildungen nicht zugebilligt.“ (goest)

DAS JAHR 2009

23.2.09 / ROSA FARBE GEGEN DAS DENKMAL DER UNIVERSITÄT VON 1924

Das Denkmal ist Ausdruck nationaler Heldenverehrung. Ausser mit rosa Farbe wurde ein Hinweis zum Protest gegen Militär in der Lokhalle aufgesprüht. Ein paar Tage später war die rosa Farbe auf dem Denkmal bereits wieder völlig entfernt.

Das Denkmal wurde von Bildhauer Josef Kemmerich erstellt, der dafür drei grosse Dolomit-Blöcke verarbeitete. „Der Sockel trägt eine Gruppe von acht grossen nackten Jünglingsgestalten, die auf ihren Schultern den Körper eines gefallenen Kameraden tragen. Der hochragende Steinsockel trägt die 748 Namen der im ersten Weltkrieg gefallenen Dozenten, Beamten und Studierenden der Universität. An der schmalen Front des Steinsockels steht: „Ihren in Weltkrieg Gefallenen. Die Georgia Augusta“. Eine neue Inschrift wurde im April 1957 eingraviert: „Den Toten der Georgia Augusta 1914 - 1918, 1939 - 1945“. (goest)



CONNY. 20 TODESTAG - VERLAUF AM DEMONSTRATIONSTAG 14.11.09

Während die VeranstalterInnen von 1800 TeilnehmerInnen sprechen, gibt die Polizei in ihrer Presserklärung eine Zahl von 1200 „Linksextremisten“ bzw. „1400 insgesamt“ bekannt. Die Polizei schränkte die Bewegungsfreiheit der Demonstration massiv ein und erzwang u.a. mit der Aufstellung von 2 Wasserwerfern und einem Räumpanzer sowie unzähligen PolizistInnen eine von der Polizei vorgeschriebene Route: Weender Straße, Weender Landstraße bis zum Mahnmahl an Connys Todesstelle, dann zurück über die Berliner Straße, Bürgerstraße bis zum Juzi wo die Demo durch Lautsprecheransage der Demonstration für beendet erklärt wurde.

Während der gesamten Demonstration wurden die TeilnehmerInnen in einer Art Wanderkessel von einem Spalier begleitet. Ein seitliches Verlassen der Demonstration wurde immer wieder durch die Polizeikette verhindert. Verdecken des Gesichtes zum Schutz vor der Vielzahl von polizeilichen Filmaufnahmen wurde als „Vermummung“ verfolgt.

Die Polizeifahrzeuge kamen aus LER, LG, STD, CE, H usw. . Zum Einsatz kamen u.a. BFE-Einheiten „Beweissicherungs- und Festnahme-Einheiten“ eine große Anzahl von Foto- und Videodokumentations-Polizisten sowie die dazugehörigen Leitfahrzeuge. Der Einsatz einer solch großen Zahl von PolizistInnen hat Kosten von schätzungsweise 250.000 Euro verursacht (Einsatzstunden, Transportkosten etc.).



DAS BULLENAUFGEBOT WAR GIGANTISCH



DAS JAHR 2010

PROTESTAKTION AM 16.11.10 VOR DER GÖTTINGER STADTHALLE

Mit einer drastischen Aktion erinnerten KriegsgegnerInnen vor der Stadthalle daran, dass das „Hauptgeschäft“ von Soldaten blutige Gewalt bedeutet. Wenn mit Soldatenmusik für „wohltätige Zwecke“ Unterstützung der Bevölkerung für bundesrepublikanische Militäreinsätze gefördert werden soll, dann gilt es, an die grausame Realität des Militärgeschäfts zu erinnern.



MITARBEITERIN DER AUSLÄNDERINNENBEHÖRDE WURDE GEBETEN DAS CAFÉ ZU VERLASSEN

Mitarbeiterin der Ausländerbehörde fühlt sich im Kabale diskriminiert
2.4.10 / Zurzeit finden zahlreiche Abschiebungen statt. Das bedeutet für die betroffenen Menschen, dass sie in der Nacht durch die Polizei und MitarbeiterInnen der Ausländerbehörde aufgesucht, in Autos verfrachtet und zum Abschiebeflughafen gebracht werden. Für Flüchtlinge bedeutet dieser Zustand ein Teufelskreis aus Angst, Trauma, schlaflosen Nächten. Das Café Kabale präsentierte im März eine Ausstellung der Initiative „Kein Mensch ist illegal“, die in mehr als 90 Plakaten auf die Zumutung Illegalisierter und Flüchtlinge im Alltag aufmerksam machte. Nun wollte eine Mitarbeiterin der Behörde, die für die Ausweisungen zuständig ist in genau denselben Räumlichkeiten frühstücken. Hierzu heisst es:

„Als eine Mitarbeiterin der Ausländerbehörde nun im Kabale an einem Sonntag morgen ihr Frühstück einnehmen wollte, zeigte sie sich unglaublich überrascht, als sie auf ihre Tätigkeit angesprochen und gebeten wurde, das Café zu verlassen. Sie sah sich dadurch dermaßen „diskriminiert“, dass sie es für angebracht hielt, darüber Beschwerde beim Ordnungsamt einzulegen. Ein paar Tage später erreichte das Kabale ein offizielles Schreiben, in dem von einem „Verstoß gegen das Anti-Diskriminierungsgesetz“ die Rede ist. Erstaunlich, wie pikiert jene Ausländerbehörde, deren Alltag darin besteht, Menschen ein sicheres Leben hier zu verwehren, sie aus ihren Lebenszusammenhängen zu reißen und in existenz- bis lebensbedrohliche Situation in ihnen zum Teil fremde Länder abzuschieben, reagiert, wenn ihr dafür einmal ein Frühstück vorenthalten wird.“



AUS DER STELLUNGNAHME DES CAFÉ KOLLEKTIV KABALE

Dass wir (neben anderen emanzipatorischen Ansprüchen) auch ein antirassistisches Café sind, hätte die Mitarbeiterin der Ausländerbehörde wissen können und müssen. Zu dem Zeitpunkt, als sie bei uns frühstücken wollte, hingen in unserem Café, gut sichtbar für alle, die Ankündigungsplakate für die Plakatausstellung „Kein Mensch ist illegal“, die über zwei Wochen in unseren Räumen gezeigt wurde, aus. Diese Ausstellung thematisiert die Unmenschlichkeit deutscher Abschiebebehörden und ihrer Ausgrenzungspolitik.

Wenn die Mitarbeiterin es ernst meinen würde, mit der Aussage, sie sei keine Rassistin (...) sollte sie sich grundlegend Gedanken darüber machen, was sie 8 Stunden am Tag in ihrem Büro macht, um es danach fein säuberlich von den wenigen restlichen Stunden ihres Tages zu trennen. Es ist wohl auf Anhieb nachvollziehbar, dass Betroffene der Abschiebemaschinerie diese Trennung nicht machen können, dass die Konsequenzen der deutschen Asylpolitik sie in all ihren Lebensbereichen verfolgen – auch dann, wenn sie ihre Sachbearbeiterin in einem für sie offenen Raum beim Frühstück begegnen. (...) Die vollständige Stellungnahme befindet sich auf der Kabale-Webseite

POLIZEI VERFOLGT DEMONSTRANTIN WEGEN KREIDESCHRIFT AN HAUSWAND

Kreide an der Hauswand wird in aller Regel vom nächsten Regen abgewischt. Ein Polizeieinsatz mit Motorrädern und Personalienfeststellung wegen zivilrechtlicher Schadensersatzansprüchen sowie Anzeige wegen Widerstand wird von der Polizei als angemessene Reaktion darauf erachtet.

Wegen dieser Kreide- Aufschrift spricht die Polizei von möglichen „zivilrechtlichen Ansprüchen“ und verfolgt eine Demonstrantin quer durch die Stadt.

„Kurz vor dem Ende der Demonstration kam es zu einem unverhältnismäßigem Einsatz der Polizei. Im Zuge der Demonstration soll eine Teilnehmerin mit Kreide an das Gebäude der Staatsanwaltschaft am „Waageplatz“ geschrieben haben. Als sie die Demonstration verlassen wollte, wurde sie von zahlreichen Polizeibeamt_innen zu Fuß, wie auch auf Motorrädern, verfolgt. In dem Hauseingang eines Modegeschäftes wurde sie durch die Beamt_innen gewaltsam festgehalten. Um zu verhindern, das herbeieilende Unterstützer_innen ihr zu Hilfe kommen konnten, wurde sogar das Gitter des Geschäftes heruntergelassen. Vor dem Laden stehende Demonstrationsteilnehmer_innen, die die Freilassung der Frau forderten, wurden von der Polizei mittels Gewaltanwendung weggedrängt. Erst nach der Personalienfeststellung wurde die Teilnehmerin wieder entlassen. Der Demonstrantin droht jetzt eine Anzeige wegen „Körperverletzung“, da sie angeblich einen Beamten geschubst haben soll. „ (goest)



HAUSDURCHSUCHUNG ROTE STRASSE

von Rakete am 27. Januar 2010 veröffentlicht in Soziale Bewegungen

Am frühen Abend des 27. Januar wurde das von Linken bewohnte Haus in der Roten Straße 1 von der Polizei durchsucht. „Wir hatten heute Nachmittag eine heiße Spur“, sagte der Leiter der Polizeiinspektion Göttingen, Thomas Rath. Es gebe Hinweise, die auf eine Verbindung der Bewohner*innen zum Brand in der Ausländerbehörde des Landkreises von verganginem Freitag hindeuteten. Die „heiße Spur“ soll ein Hund gefunden haben. Fünf Tage (!) nach dem Feuer habe der Spürhund sie vom Landkreisgebäude bis in die Rote Straße verfolgt. So sei der Durchsuchungsbeschuß begründet gewesen, sagte Rechtsanwalt Sven Adam.

Auch im Gebäude sei der Hund eingesetzt worden, so Adam. In drei Räumen von zwei unterschiedlichen Bewohner*innen habe er angeschlagen. Welches Zeichen der Hund genau gegeben habe, sei unklar. Diese Zimmer, darunter ein Gemeinschaftsraum, wurden daraufhin von der Polizei durchsucht. Mitgenommen haben die Beamt*innen nach der mehrstündigen Durchsuchung drei Computer sowie Datenträger. Nichts also, womit sich ein Brandsatz bauen ließe.

Einen weiteren Durchsuchungsbeschuß hat die Polizei gleich mit umgesetzt. Eine in dem Haus wohnende Person soll seit 2006 verschiedene Objekte durch Graffiti umgestaltet haben. Ihr Computer sowie verschiedene Sprayvorlagen seien ebenfalls beschlagnahmt worden, berichtete Anwalt Adam.

Die Polizei sperrte die Rote Straße von Beginn an weiträumig ab. An der Ecke Judenstraße / Rote Straße versammelten sich ab 19.30 Uhr zahlreiche Unterstützer*innen und skandierten Sprechchöre wie „BRD, Bullenstaat, wir haben dich zum Kotzen satt!“

Zeitgleich fand im alten Rathaus ein Konzert zum Holocaust-Gedenktag mit Esther Bejarano und Microphone Mafia statt. Die Band begann ihr Konzert mit scharfer Kritik am vorgehen der Polizei: es sei eine Frechheit, dass es am Tag der Befreiung einen Einsatz gegen Linke gegeben habe. Die Polizei belagerte das Rathaus mit zahlreichen Einsatzwagen und soll Personen gefilmt haben, die das Konzert verließen, teilte ein Augenzeuge mit. Das Verlassen des Konzertes sei nur durch ein Polizeipalier möglich gewesen.



WAS FEHLT??

Es gibt sicherlich einiges, was noch fehlt. Den folgenden Aktionen z.B. konnten keinen Jahreszahlen mehr zugeordnet werden, es gibt auch keine weiteren Berichte dazu:

Gerüchten zufolge soll es zum Irakkrieg noch eine Aktion gegeben haben: nach Neujahr wurden Tannenbäume und Autoreifen auf der Bürgerstraße angezündet. die Straße war für mehrere Stunden gesperrt.

es gab noch eine Aktion bei Cron&Lanz, bei der Süßes aus dem Laden geholt und an Passant*innen verteilt wurde

es gab noch andere Besetzungen von Parteibüros und ...?

Wir hoffen ihr habt Spaß beim Stöbern in der widerständigen Geschichte Göttingens und habt dabei auch viele Ideen für neue kreative Widerstandsformen!



**WEIß SO
SCHÖN WAR...**

